Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 32

Artikel: Asbest und seine Verwendung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Hauptsache auf Frankreich entfällt. Die übrigen, finanziell allerdings sehr unbedeutenden Kategorien, stammen aus Deutschland.

Die Metallgruppe.

25. Rundeisen ist natürlich nur in der Einfuhr erwähnenswert. Bei der Einfuhr, die begreiflicherweise bedeutende Gewichte und Werte aufweist, ist die dominierende Stellung Frankreichs in der schweizerischen Belieferung besonders interessant. Vom Gesamt-Septemberimportwert mit Fr. 378,000, deckt Frankreich rund die Hälfte. Das Importgewicht hat sich in der Berichtszeit von 11,700 auf 10,800 Doppelzentner ermäßigt. Im Weitern ist interessant, daß die zweite Stelle im Rundeisenimport heute von der Tschechoslowakei eingenommen wird, während Deutschland erst in dritter Linie kommt.

26. Flacheisen spielt natürlich im Export ebensowenig eine Rolle wie das Rundeisen. Die Einfuhr ist hier gestiegen, und zwar gewichtsmäßig von 19,884 auf 24,234 Doppelzentner, während sich der Einfuhrwert gleichzeitig von Fr. 512,000 auf Fr. 553,000 erhöhte. Als Monatsresultate sind das recht ansehnliche Gewichte und Werte. Hier ist die Präponderanz der französischen Lieferungen noch ausgesprochener als bei dem Rundeisen, da Frankreich heute rund 60 % unserer Gesamt-Flacheiseneinfuhr deckt.

27. Façoneisen ist hinsichtlich der Importwerte noch wichtiger als Flacheisen, erreicht das diesjährige Monatsresultat pro September doch nicht weniger als Fr. 788,000, obschon es noch um Fr. 68,000 hinter dem letztjährigen September zurücksteht. Auch hier dominiert die französische Provenienz mit 60 % der schweizerischen Gesamteinfuhr. Nur bei den groben Façoneisensortimenten, von 12 cm² Querschnittsfläche und darüber, kommt einem andern Kontingent, nämlich dem belgischen größere Bedeutung zu.

28. Eisenbleche weisen ein Septemberresultat von Fr. 792,000 Einfuhrwert auf, gegenüber Fr. 1,038,000 in der Vergleichsperiode des Vorjahrs, also auch hier ein empfindlicher Rückschlag, der, wie die andern Positionen die flaue Tätigkeit des gegenwärtigen Wirtschaftslebens deutlich kennzeichnet. Hier erreicht der französische Anteil an unserer Gesamteinfuhr rund 50 %, während sich der Rest auf Deutschland und die Tschechoslowakei in ziemlich gleicher Weise verteilt.

29. Wellbleche, die im Baugewerbe bekanntlich eine große Rolle spielen, haben natürlich bescheidenere Einfuhrziffern aufzuweisen. Das Importgewicht sank von 1,212 auf 1,057 Doppelzentner, der Einfuhrwert reduzierte sich andererseits von Fr. 61,000 auf Franken 45,000. Hier verteilt sich die Einfuhr zur Hauptsache auf Frankreich, Belgien und England, während Deutschland und Oesterreich nur kleine Kontingente liefern.

Die Gesamtlage kann auch im Baugewerbe und den damit zusammenhängenden Industrien als rückläufig und schleppend bezeichnet werden. Dazu kommt am westlichen Horizont ein langsam heraufschleichendes schwarzes Gespenst, das unserer Exportindustrie und damit unserm nationalen Wirtschaftsleben unberechenbaren Schaden zufügen wird — es ist die drohende Katastrophe des französischen Frankens. —y.

Asbest und seine Verwendung.

Asbest heißt verdeutscht „Bergflachs." Zu den beiden Namen haben die hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten dieses merkwürdigen Stoffes Pate gestanden. „Bergflachs": es handelt sich um ein Gestein (in chemischer Beziehung im wesentlichen als Kalk-Magnesia-Silikat anzusprechen), welches sich wie Flachs verarbeiten, das heißt spinnen läßt. Es hält der stärksten Hitze stand; Säuren, außer heißer Schwefelsäure, und Laugen können ihm nichts anhaben; Wärme und Elektrizität leitet es schlecht. Da es wasserundurchlässig ist, verwendet man es gern zu Flaschenverbindungen, in Stopfbüchsen usw.; auch ist es schwer schmelzbar. In der Küche setzt man unter Töpfe, in welchen Speisen, die zum Anbrennen neigen, gekocht werden, Asbestteller; in Werkstätten, wo mit sehr heißen Gegenständen hantiert werden muß, liefert man den Arbeitern Handschuhe aus Asbest. Seine besseren Sorten lassen sich soweit verspinnen, daß man ganze Anzüge daraus fertigt; ein unschätzbares Hilfsmittel zum Beispiel für Feuerwehrleute. Auch stellt man aus diesem Stoff unverbrennbare Theatergeräte und dergleichen her; man wird das gleiche Ziel aber oft bereits mit geringeren Kosten erreichen, indem man derartige Gegenstände lediglich mit einer sogenannten feuertötenden Farbe bestreicht. Denn für die Fabrikation solcher Farben benutzt man die wegen ihrer zu kurzfaserigen Struktur nicht mehr spinnbaren und daher billigen Sorten; man vermahlt sie zu Asbestmehl und mischt sie dann meist mit Wasserglas und der gewünschten Mineralfarbe. In Como werden die besten Fasern sogar zu mittelfeinen Spitzen verwebt, und in den Pyrenäen macht man Mützen daraus; für die Zwecke der chemischen Industrie verarbeitet man den Asbest unter anderem zu Asbestpapier (zum Filtrieren starker Säuren), usw.

Was die Lagerstätten betrifft, so findet sich Asbest an vielen Stellen der Erde (auch in Mitteleuropa); jedoch weicht die Güte und demgemäß der Preis der einzelnen Sorten ganz erheblich voneinander ab. Von einer Weltproduktion von rund 140,000 Tonnen lieferte Kanada allein 90,000 Tonnen. Das war im Jahre 1911, in welcher Zeit die Asbestminen noch nicht rationell ausgebeutet wurden. Heute wird die Weltproduktion auf zirka 280,000 Tonnen geschätzt, wovon Kanada und Rußland die bedeutendsten Lieferanten sind. Die Produktion der übrigen Länder ist für die Versorgung des Weltmarktes ohne große Bedeutung. Das wichtigste Gebiet ist also Kanada, und dessen hervorragender Asbestdistrikt erstreckt sich heute in einer Ausdehnung von fast 200 Kilometern parallel zu dem St. Lorenz-Strom,

etwa 90 Kilometer von diesem entfernt, beginnend in der Gegend südlich Quebec; die Breite dieses Distriktes schwankt zwischen wenigen hundert Fuß und 20—30 Kilometern. Das Material wird in gewaltigen Tagebauen gewonnen, wobei die tiefste Grube etwa 75 Meter tief ist. Von der gesamten geförderten Masse kommen ungefähr 30 vom Hundert nach Handscheidung auf die Halde; der Rest von 70 vom Hundert enthält 2—12 vom Hundert, im Durchschnitt 4½ vom Hundert Asbest. Aus dem so gesichteten Material gewinnt man unter Umständen durch Klauben gute Verkaufsprodukte, während der Rest feinstens zerkleinert werden muß. Man bläst dann in den Aufbereitungen den weißen Serpentinstaub fort, so daß der Asbest als mehr oder weniger reines Material zurückbleibt. Es ist darum meilenweit alles in weißen Staub gehüllt; in der Schweiz und in Deutschland wäre eine solche Art der Verarbeitung schon wegen der Arbeiterschutzgesetzgebung unmöglich. Bei uns sind besonders die Asbestminen in Poschiavo (Graubünden) bekannt. Die Produktion von Asbest ist innerhalb der einzelnen Jahre großen Schwankungen unterworfen, was durch die unregelmäßige Verteilung des Asbestes auf die Lagerstätten bedingt ist; infolgedessen wechselt auch das Erträgnis der Asbestbergwerke.

Die Preise für Asbest richten sich hauptsächlich nach seiner Spinnarbeit, die wieder abhängt von der Länge der Fasern; blauer Asbest ist langfaseriger, als weißer und wird daher teurer bezahlt. Die besten kanadischen Sorten kosteten vor dem Kriege etwa 400 Dollar die Tonne, die geringsten nur 12 Dollar. Diese Zahlen haben sich dann aber nachträglich bedeutend erhöht. Asbest ist ein begehrter Stoff für die chemische Industrie, das Baugewerbe, Maschinenbau-, Berg- und Hüttenwerke, elektrotechnische Industrie usw.

Verbandswesen.

Kantonalverband glarnerischer Gewerbevereine. Der Vorstand hat beschlossen, die Delegiertenversammlung auf Sonntag den 6. Dezember nach Näfels einzuberufen. Das Hauptgeschäft wird der Antrag des Organisationskomitees auf unbefristete Verschiebung der Gewerbeausstellung 1926 sein.

Verschiedenes.

† **Drechslermeister Joh. Martin Keller in Weinfelden** starb nach schwerer Krankheit am 22. Oktober im Alter von 52 Jahren.

† **Theodor Kuhn, Orgelbauer.** Am 23. Oktober starb in Männedorf Theodor Kuhn, der Inhaber des bedeutendsten Orgelbaugeschäftes der Schweiz im Alter von 60 Jahren.

† **Ingenieur Simon Simonett in Zürich** starb am 24. Oktober im Alter von 53 Jahren. Über seinen Lebensgang entnehmen wir der „Züricher Post" folgende Mitteilungen: „Er war Teilhaber der weltbekannten Bauunternehmung Simonett & Co. Der Verstorbene stammte aus dem bündnerischen Dorfe Zillis, machte seine Ingenieurstudien an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Von 1906 an arbeitete er als selbständiger Unternehmer an größeren Bahn- und Kraftwerkbauten im In- und Ausland. Mit der bekannten Baufirma J. Suter baute er die Normalspurbahn Asti-Chivasso und später die 50 km lange schmalspurige Cento Vallibahn. In den Jahren 1915—1919 leitete er Fabrikbauten in Neapel und eine große Wasserkraftanlage von 36,000 PS im Aostatal. 1920 wieder in die Schweiz zurückgekehrt, übernahm er als Mitinhaber der Firma Suter & Co. den Druckstollen Klosters-Küblis der Bündnerischen Kraftwerke, später größere Bauten im Wäggital. 1924 ward der Firma ein Los des Kraftwerkes Barberine übertragen, gemeinsam mit dem Unternehmer Losinger & Co. in Zürich. Die letzte große Arbeitsübertragung, die der Verstorbene erledigte, war der Umbau des großen Viaduktes der Schweizerischen Bundesbahnen bei Grandfey in der Nähe von Freiburg im letzten Frühling. Die Schweiz verliert in Simon Simonett einen überaus tüchtigen Vertreter seines Berufes und einen ihrer fähigsten Bauunternehmer."

† **Bauunternehmer Gottlieb Frey-Bohler in Aarau** starb am 25. Oktober im Alter von 67 Jahren.

† **Zimmermeister Josef Müller in Therwil** (Baselland) starb am 29. Oktober im Alter von 73 Jahren.

Wasserverbrauch und Wasserverluste. (Korr.) Als Ergänzung zu den jüngst in diesem Blatte erschienenen Ausführungen mögen auch die Erfahrungen der Stadt Stettin dienen: „Schon einmal war das alte Wasserwerk im Anfang der 1890er Jahre an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt, und zwar hauptsächlich infolge übermäßiger Wasservergeudung, die durch die eigenartige Wasserzinsberechnung (für jeden heizbaren Raum, für jede Küche, Wasserklosett, Badezimmer, Waschküche, ferner jedes Pferd und Wagen Mk. 3.50 per Jahr; nach Wassermessern wurden 8 Pf. per m³ berechnet) noch begünstigt wurde. Es wurde deshalb im Jahre 1893 mit der Einführung von Wassermessern begonnen, die im Frühjahr 1896 beendigt war. Der Wasserzins wurde für auswärtige Grundstücke auf 20 Pf., für einheimische auf 8 bis 12 Pf. (je nach Höhe des Verbrauchs) und für öffentliche Zwecke auf 10 Pf. pro m³ festgesetzt. Im Jahre 1892/93 hatte der maximale Verbrauch 189 l und der durchschnittliche 129 l per Tag und Kopf der Bevölkerung betragen. Nach Einführung der Wassermesser verringerte sich der Verbrauch nach und nach auf 92 bis 95 l im Maximum und 64 bis 72 l im Durchschnitt pro Tag und Kopf. Der Gesamtwasserverbrauch betrug im Rechnungsjahr 1904/05 4,895,271 m³. Bei der Betrachtung der Wasserverbrauchsziffern ist zu berücksichtigen, daß in der Stadt verteilt 77 öffentliche Straßen- und Grundwasserpumpen und eine sehr große Anzahl von Privatbrunnen auf den Grundstücken selbst vorhanden sind.

Autogen-Schweißerkurs. Der nächste Kurs der Autogen Endreß A.-G. Horgen für ihre Kunden und weitere Interessenten findet vom 16.—18. November statt. Vorführung verschiedener Apparate, Diffous und elektrische Lichtbogen-Schweißung. Verlangen Sie das Programm.

Oesterreichischer Holzausfuhrzoll. Wie in Wien verlautet, ist die Einführung eines Ausfuhrzolles auf Rundholz in der Höhe von 3 Goldkronen für den Festmeter geplant. Trotz dem schon bisher bestehenden Ausfuhrverbot sind große Mengen Rundholz ins Ausland gewandert, sodaß viele österreichische Sägen ihren Betrieb stillegen mußten, da sie infolge der vom Ausland gezahlten höheren Preise nicht genügend Material zur Verarbeitung erhielten. („National-Ztg.").

Literatur.

Schweiz. Telephon-Adreßbuch 1925/26. Verlag Hallwag, Bern. Preis 15 Fr.

Dieses für jede geschäftliche Unternehmung unentbehrliche Sammelwerk der 150,000 Anschlüsse sämtlicher zirka 7000 Ortschaften der verschiedenen Telephonnetze der